

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonntag und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine  
Gewähr übernommen werden.

**Verständnis:** für beide Teile ist  
Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
mehrwöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefe-  
rung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.

**Gernsprecher Nr. 9.**

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der  
A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

# Reichsregierung und Reichstag.

## Keine Außendebatte vor Absendung der Sicherheitsnote.

### Die Erklärung des Kanzlers.

II. Berlin, 8. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag zu einer außerordentlich stark besuchten Sitzung zusammen. Vom Reichstagspräsidenten waren mit dem Reichskanzler Dr. Luther Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Schiele, Reichswehrminister Geßler erschienen, ferner zahlreiche Vertreter der Länder. Die Ausschussmitglieder selbst hatten sich fast vollständig eingefunden. Auch der Reichstagspräsident wohnte den Verhandlungen bei.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Abg. Hergt (Dntl.) Mitteilung von einem Schreiben des Abg. Müller-Frank (Soz.), in dem unter Hinweis auf die Vorgänge im Plenum am Schlusse der letzten Woche der Wunsch ausgesprochen wird, die Frage zu klären, ob eine außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstages stattfinden soll.

Reichskanzler Dr. Luther erklärte, daß die Reichsregierung vor Absendung der Antwortnote auf die französische Antwort mit dem Auswärtigen Ausschuss in nochmalige Fühlung zu treten beabsichtige. Diese solle erfolgen, sobald ein Text für die Antwortnote in der Regierung selbst durchberaten sei. Obgleich diese Note nach dem Stand der internationalen Erörterungen des gesamten Problems noch nicht abschließenden Charakter tragen werde, so könnten immerhin wesentliche Vorfragen darin bereits zur praktischen Entscheidung kommen.

Die Regierung halte eine Erörterung im Plenum des Reichstages vor Absendung der Note nicht für zweckmäßig, halte dagegen an der Auffassung fest, daß nach der Absendung eine Erörterung im Plenum angezeigt sei.

Bei einer Aussprache im Plenum vor der Absendung müsse die Reichsregierung befürchten, daß dann im Laufe der Erörterungen sich ein Eingehen auf die Einzelheiten der Note doch nicht vermeiden lasse, wodurch dann der diplomatische Brauch, derartige Noten vor der Uebersendung nicht bekanntzugeben, verletzt werden würde. Die auch der Regierung bei der Gesamtfrage und der Bedeutung erwünschte parlamentarische Mitwirkung sei ja durch die in Aussicht genommene Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss gesichert.

Hieran schloß sich eine ausführliche Geschäftsordnungsdebatte in deren Verlauf der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen wiederholt das Wort nahmen. Zum Schluss stellte der Vorsitzende Abg. Hergt (Dntl.) fest, daß er entsprechend den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers mit der Regierung im Benehmen bleiben werde, um, sobald die Verhandlungen des Kabinetts über die bevorstehende Antwort zur Sicherheitsfrage dahin gediehen sein würden, eine neue Sitzung des Auswärtigen Ausschusses anzuberaumen.

### Zustimmung im Kabinettsrat.

Berlin, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Kabinettsrats des Reichstages setzten Reichskanzler Dr. Luther und der Außenminister Dr. Stresemann die Gründe auseinander, die eine außenpolitische Debatte im Plenum des Reichstages vor der Absendung der deutschen Note nicht als wünschenswert erscheinen lassen. Eine Einigung über den Termin der Debatte wurde unter den Parteien nicht erzielt.

# Rheinlandfragen im Reichstag.

## Fürsorge für das besetzte Gebiet.

Berlin, 9. Juli. Einen kurzen Ueberblick über die derzeitigen Verhältnisse im besetzten Gebiet gab in der gestrigen Reichstagsitzung

Reichsminister Dr. Frenken.

Er ging vom Abbruch des passiven Widerstandes aus. Damals hätte man, um den Wünschen der rheinischen Bevölkerung Rechnung zu tragen, ein Reichsministerium für die besetzten Gebiete als Zentralstelle innerhalb der Reichsregierung geschaffen. Das Ministerium hätte sich durchaus bewährt, es müsse bestehen bleiben, solange es die Verhältnisse fördern. Der Minister zeichnete dann kurz den großen Aufgabenkreis seines Ministeriums. Leider sei es noch nicht gelungen, die Wiederherstellung des Reichskommissariats in Koblenz durchzuführen. Eine besonders wichtige Aufgabe des Ministeriums sei auch die Ermöglichung der Rückkehr der Ausgewiesenen.

Die schweren seelischen Opfer, die die Bevölkerung der besetzten Gebiete schon seit 6 Jahren bringen müsse, sollten wenigstens auf materiellem Gebiete einen gerechten Ausgleich erfahren.

Der Minister kündigt eine Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens an. Es müsse alle Kraft daran gesetzt werden, um den Pflichten gegenüber der Bevölkerung der besetzten Gebiete nachzukommen.

Treue um Treue

solle die Losung sein. In der Debatte wandte sich der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Draxler gegen die politischen Fehler der Franzosen am Rhein. Er erklärte, die Schäden im besetzten Gebiet müßten endlich gebekelt werden. Die Atmosphäre einer Verständigung

Die Mehrheit war entschlossen, diese Debatte nicht vor der Absendung der Note stattfinden zu lassen.

Dem widersprachen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen.

Am Freitag werden die beiden Aufwertungsgesetze für Hypotheken und öffentliche Anleihen im Plenum beraten werden. Diese Beratungen sollen bis Mittwoch abend nächster Woche zu Ende geführt werden. Darauf werden die Steuergesetze vom Plenum in Angriff genommen werden. Wann der Reichstag in die Ferien gehen wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen.

## Der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

II. Berlin, 9. Juli. Die deutsche Wirtschaftsdelegation hat, wie die Morgenblätter aus Paris melden, der französischen Presse folgende Erklärung übermittelt:

Die deutsche Delegation bedauert, daß die seit 9 Monaten geführten Verhandlungen nicht so zeitig zum Abschluß gekommen sind, daß die Ratifizierung eines Abkommens durch die Parlamente der beiden Länder vor ihren Ferien ermöglicht werden konnte. Wie ein am 14. Juni durch das französische Handelsministerium veröffentlichtes Communiqué festgesetzt hat, glaubt die deutsche Delegation, daß sie von Frankreich für die hauptsächlichsten deutschen Exportartikel gemachten Konzessionen (Chemikalien, Maschinenartikel, Kleinwaren, optische Erzeugnisse, elektrische Artikel, Bedenwaren, Keramik und Spielwaren) nicht ausreichend sind, um das Gleichgewicht herzustellen, das eine Grundlage für das Zusammenkommen hätte geben können. Andererseits hat die französische Wirtschaftsdelegation die von Deutschland gemachten Vorschläge namentlich was Wein, Wolle und Baumwollgewebe, sowie Automobile anbetrifft, für ungenügend erklärt. Es ergibt sich also daraus, daß die zwischen den beiden Delegationen entstandenen Meinungsverschiedenheiten sich auf wirtschaftlichem Gebiete kundgeben haben. Keinen Augenblick dagegen haben in der Diskussion politische Fragen eine Rolle gespielt und in irgend einer Weise die von der deutschen Regierung eingenommene Haltung beeinflusst. Die in den letzten Tagen hierüber gemachten Bemerkungen entbehren also jeder Grundlage. Handelsminister Chauvet erklärte, wie die Morgenblätter berichten, am Dienstag abend den französischen Pressevertretern über die Unterbrechung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen: Wir haben das Wenstmögliche versucht, um rasch zu einem praktischen Ergebnis zu kommen. Der gute Wille der deutschen Unterhändler kann nicht bezweifelt werden, aber sie wurden behindert durch Forderungen gewisser Industrieller und Landwirte. Andererseits haben wir nicht die hauptsächlichsten Industrien unseres Landes opfern können. So haben es eben die verschiedenartigen Interessen unmöglich gemacht, vor der Beendigung der Parlamentssession, wie man es wünschte, zu einem Abschluß zu gelangen. Unter diesen Umständen haben die deutschen Delegierten es vorgezogen, die Verhandlungen zu unterbrechen.

müsse im Ruhrgebiet erst geschaffen werden. Die Franzosen verfolgten am Rhein politische Ziele. Der Separatismus sei hoffentlich für immer überwunden.

Die Loslösung des Rheinlandes von Preußen würde die Lostrennung vom Reiche bedeuten. Geht das besetzte Gebiet Hand in Hand mit der preussischen Regierung, dann wird es ein fester Bestandteil des Reiches bleiben.

Für das Zentrum verwies Abg. Esser auf die Rheinlandsfeier, die die Treue der rheinischen Bevölkerung bewiesen habe. Die Franzosen seien allerdings wenig zur Verständigung bereit. Sie trieben die allerschlechtesten Kulturpropaganda. Zur seelischen Forme die wirtschaftliche Not. Das Zentrum habe sich in der Frage der Besetzung des Ministeriums für das besetzte Gebiet zurückhaltend zu verhalten. Es sei aber vollkommen unrichtig, daß ein Kuhhandel über die Besetzung in Verbindung mit der Zollvorlage in Frage kommen könnte. Auch die Arbeiter im Ruhrgebiet müßten für ihre Schäden entschädigt werden. Auch der Schaden, der durch die Eisenbahnregie entstanden sei, müsse ersetzt werden. Das Reich solle von seinen Verpflichtungen gegenüber Rhein und Ruhr nicht entlastet werden.

Die 10 Millionen für die Ausgewiesenen, die nur ein Anfang seien, müßten streng nach der Gerechtigkeit verteilt werden.

Der Redner weist darauf hin, daß das Gerücht bestehe, daß die abziehenden Truppen dazu benutzt werden sollten, die Garnisonen in der zweiten und dritten Zone zu vermehren. (Hört, hört!). In Trier, in Kaiserslautern seien neue, erhebliche Mengen Quartiere auf Jahre hinaus angefordert worden. (Erneutes Hört, hört!). Der Redner schließt mit der Forderung nach dem freien Rhein.

# Tages-Spiegel.

Auf Wunsch der Reichsregierung wird die außenpolitische Debatte im Reichstag erst nach Absendung der Note an Frankreich stattfinden.

Im Reichstag wurden gestern beim Reichsministerium für die besetzten Gebiete Fragen des besetzten Gebiets erörtert.

Der Reichskanzler wird heute die Besprechungen mit Vertretern der Regierungsparteien fortsetzen, um ein Kompromiß in den Agrarfragen zustande zu bringen.

Der Luftbeirat der Reichsregierung tritt in der nächsten Woche zu einer Sitzung zusammen, um zur Luftfahrtnote der Militärten Stellung zu nehmen.

Der Reichspräsident empfing gestern die Vertreter des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine und die Vertreter des Hauptverbandes des Reichsbundes deutscher Mieter.

Die Linie Taza-Alger ist von den Rüstungen durchbrochen worden. Bei Tazart ist ein Flüchtlingsschiff aus zusammengepackten Eisenbahnwagen errichtet worden. Die Lage der Franzosen ist schwierig.

Painleve wird heute in der französischen Kammer erneute Ausführungen über Marokko abgeben.

Die französische Linkspresse beabsichtigt am Donnerstag einen von etwa 100 französischen Intellektuellen, Politikern, Militärs unterzeichneten Aufruf zu veröffentlichen, der um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen die Ausmerzung des Artikels 231 des Versailler Vertrages mit dem darin Deutschland abgezwungenen „Geständnis“ seiner alleinigen Schuld am Kriege sowie der Aufhebung der Artikel 227 bis 230, in denen die Militärs sich das Recht zu Sanktionen gegenüber Deutschland vorbehalten, fordert.

Von einem großen Wirtschaftsverband ist beantragt worden, auf alle Fahrarten wieder die Preise aufzudrücken. Dieser Antrag wurde von der Reichsbahn mit der Begründung abgelehnt, der Aufdruck könne erst dann erfolgen, wenn Sicherheit bestehe, daß die Preise auf längere Zeit unverändert bleiben, was gegenwärtig nicht der Fall sei.

In Glasgow wütet eine furchtbare Feuersbrunst. Ganze Straßen stehen in Flammen, hunderte von Familien sind Obdachlos.

Der Abgeordnete Kalle von der Deutschen Volkspartei betonte, daß es immer wieder notwendig sei, die Notlage des besetzten Gebietes zur Sprache zu bringen. Eine besondere Fürsorge für die Geschädigten müßte geschaffen werden. Dem Handwerk und dem Gewerbe müsse Kredithilfe zuteil werden. Das bisherige System der Duldung französischer Uebergriffe müsse beseitigt werden.

Von dem demokratischen Abgeordneten Korell wurde an das Ausland der Wunsch gerichtet, es möge nicht vergessen, daß der Rheinländer deutsch und national sei, und daß es sich bei der Jahrtausendfeier am Rhein um ein wahres, deutsches Nationalfest handle. Die Jahrtausendfeier sei ein Dokument deutscher Arbeit und deutschen Fleißes. Die Rheinlandkommission dürfe sich nicht in einem Knebelungsakt austoben. Der Redner forderte die Räumung der zweiten und dritten Zone, vor allem auch diejenige Kölns, und wandte sich gegen die Separatisten. Er brachte zahlreiche Beschwerden gegen die Besatzungsbehörden vor. Schließlich warnte er vor konfessionellen Streitigkeiten.

Abgeordneter Dr. Bayersdorfer (B. Vp.) gab zu bedenken, daß nur derjenige die soziale Not des Rheinlandes recht verstehe, der sie selbst erlebt habe. Daher stimmte auch das Rheinland dem Londoner Abkommen zu.

Darauf kam ein Verlagsantrag zur Annahme. Der Präsident schlug den Donnerstag für die nächste Sitzung vor.

## Die Räumung der Ruhr.

Noch nicht überall Vorbereitungen zur Räumung.

II. Essen, 9. Juli. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird das Gebiet von Hattingen, Stadt und Land, bis 20. ds. Mts. geräumt. 10 Tage vor dem endgültigen Abmarsch der französischen Truppen sollen die Zivilbehörden und französischen Familien abtransportiert werden. Die anlässlich des französischen Nationalfestes am 14. Juli stattfindenden militärischen Paraden in Essen und Bochum deuten nicht daraufhin, daß am 15. Juli geräumt und kein französisches Militär mehr im Rheinischen Teil des Ruhrgebietes sein wird. Eine Bestätigung der Meldung über das Verbleiben der nicht uniformierten französischen politischen Polizei im Ruhrgebiet auch nach Abzug der Truppen ist bisher nicht erfolgt. Anzunehmen ist, daß es sich nur um einzelne Kommandos handelt. In den Städten Essen, Duisburg und Mülheim ist von einem Abzug der französischen Besatzungstruppen bisher noch nichts festzustellen, ebenso sind in diesen Städten keinerlei Quartiere freigegeben, noch sonst Räumungsmaßnahmen erlassen worden.



## Kompromisse.

Paris, 8. Juli. Die wir schon wiederholt mitteilten, daß die Zeit bemüht, Kompromisse in allen zur Rede stehenden Angelegenheiten herbeizuführen. Am meisten drängen die außenpolitischen Erörterungen dazu. Der heutige Auswärtige Ausschuss des Reichstags hatte sich mit der Frage zu befassen, ob eine öffentliche Aussprache im Parlament stattfinden soll oder nicht. Die Opposition drängte darauf, noch vor der Abfindung der Note an Frankreich ihr Sprüchlein herzusagen zu können. Dr. Luther erklärte, daß dies aus internationalen Gründen nicht möglich sei, denn die Note müsse solange geheim gehalten werden, bis sie in den Händen der betreffenden Regierung sei. Wohl aber sei die Regierung bereit, in einer neu anzuberäumenden Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vor Abfindung der Note unter Ausschluß der Öffentlichkeit über die einzelnen Fragen zu sprechen. Damit dürfte sich die Opposition vorläufig zufrieden geben. Wie begrüßen dies namentlich deshalb, weil wir uns von einer öffentlichen Auseinandersetzung über derart heikle Dinge nichts versprechen.

Ebenso sucht man nach Kompromissen in den anderen großen Fragen der Finanz und Wirtschaft. Leicht ist dies nicht und man kann noch nicht sagen, daß die umstrittenen Vorlagen im Reichstag unter Dach und Fach sind. Vielfach spricht man im Parlament jetzt selbst davon, die Tagung bis Anfang August zu verlängern. Die Arbeiten des handelspolitischen Ausschusses machen zwar Fortschritte, doch ist bei der großen Zahl der zu beratenden Positionen nicht anzunehmen, daß der Ausschuss die drei Lesungen in allzu rascher Zeit erledigen kann. Das Aufwertungsgesetz ist in zweiter Lesung beendet, aber die dritte steht noch aus und es ist fraglich, ob die gestrigen Beschlüsse endgültig sein werden. Vor allem die Unterscheidung zwischen Alt- und Neubestitz wird vielfach angegriffen. Es stellt sich nicht nur das Ausland gegen sie, sondern auch deutsche Bankkreise, die erklären, daß ihnen damit eine unmögliche Arbeit zugemutet werde. Die Berliner Börse ist sogar soweit gegangen, auf die gestrigen Beschlüsse des Ausschusses hin die heutige Sitzung demonstrativ ausfallen zu lassen. Interessant ist übrigens, daß diese Beschlüsse nur durch die Stimmenthaltung des bayerischen Abg. Emminger (Bayer. Vpt.) zustande kamen. Am schwierigsten dürfte der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern sein. Wie wir ausführend darlegten, wird es in dieser Frage noch zu recht erheblichen Kämpfen kommen.

Dazu steht noch die dritte Lesung des Etats bevor, bei der erfahrungsgemäß die Parteien noch einmal das Wort ergreifen. Wir haben diesmal Stoff genug für diese Aussprache. Einmal die Frage des Sicherheitspaktes selbst, sodann die Unterbrechung der handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich und den Zollkrieg mit Polen. Zum ersten ist bemerkenswert die gestrige Unterredung Briands mit Wandervelde, die wohl nicht allein der Frage des Sicherheitspaktes gegolten hat. Es dürfte vielmehr die Frage der Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes Hauptgegenstand der Besprechung gewesen sein. Die belgische Regierung hat zwar darüber ihre Ansicht wiederholt öffentlich ausgesprochen, aber inzwischen ist ein Kabinettswechsel eingetreten und Briand hatte augenscheinlich das Bedürfnis, die Auffassung des neuen sozialistischen Außenministers Vandervelde kennen zu lernen.

In diesem Zusammenhang interessiert eine Meldung des „Petit Parisien“ aus Moskau, die behauptet, in der Unterredung Tschitscherins mit dem französischen Votschafter Herbette sei auch die Sicherheitsfrage erörtert worden. Ueberraschend ist nun, was sich „Petit Parisien“ darüber melden läßt. Tschitscherin habe erklärt, Rußland verfolge mit großem Interesse die Stellungnahme Deutschlands zu diesen Problemen, ohne irgendeinen Druck auf die Reichsregierung dabei ausüben zu wollen. Im Gegenteil, Rußland könne sich denken, daß der Pakt auch auf die russischen Westgrenzen ausgedehnt wird, woran es stark interessiert sei. Rußland sei sogar bereit, unter diesen Voraussetzungen seine Stellungnahme zum Völkerbund noch einmal zu überprüfen.

## Bergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler  
16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Endlich, Loris!“ rief er ungeduldig.  
„Habe ich dich lange warten lassen? Was hast du mir denn Wichtiges zu sagen?“  
Ihrer klaren, ruhigen Stimme hätte niemand anmerken können, welcher Kampf sieben noch ihre Seele durchtobte hatte. Nur in ihren Augen lag ein seltsames Leuchten, das von erlittenen Schmerzen zeugte. Aber Hans-Georg fiel dies Leuchten nicht auf. Doch etwas anderes bemerkte er — daß Loris Augen mit den feingezichneten schwarzen Brauen und den schwarzen, aufwärts gebogenen Wimpern wunderbar schön waren. Wie sie das ganze liebe Gesicht belebten, diese Augen! Und was für einen herrlichen blütenreinen Teint Loris hatte! Sondern — er fand jetzt täglich neue Schönheiten an ihr.  
Wie lange war es her, daß er ihre dicken braunen Flechten nicht mehr gelöst hatte? Sie schienen noch dicker und länger geworden zu sein. Brautvolles Haar! So etwas sah man selten. Und wie sich das reizende Kleid ihren weichen, schlanken Formen anschmiegelte! Na überhaupt — die Loris war ein bildhübsches Geschöpf.  
So sah er eine Weile, sie wie ein schönes Bild betrachtend. Sie wandte sich ab und befestigte eine Weinranke, die ihre Stirn gestreift hatte. Es war plötzlich ein Gefühl in ihm, wie andachtsvolle Bewunderung, daß der liebe Gott einen so schönen liebrenden Menschen, wie sein Schwesterchen es war, geschaffen hatte. Ganz warm und freudig stieg es in ihm auf.  
Daß er so lange schwieg, ward ihm nicht bewußt. Aber Loris bedrückte dieses Schweigen. Sie wandte langsam den Kopf wieder nach ihm um.  
„Wenn du mich genug betrachtest, kannst du mir sagen, weshalb du mich mit so brennender Eile hierher attiertest,“ sagte sie mit leichtem Spott.

„Daß er so lange schwieg, ward ihm nicht bewußt. Aber Loris bedrückte dieses Schweigen. Sie wandte langsam den Kopf wieder nach ihm um.“

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland sind zum Stillstand gekommen. Beide Teile haben sich gegenseitig ihren guten Willen bescheinigt. Als nächster Verhandlungstag ist der 15. September vorgesehen. Bis dahin verpflichten sich beide Länder, Kampfmaßnahmen zu unterlassen und gegenseitige Bitten und Beschwerden wohlwollend zu prüfen. Das Eisenabkommen mit Luxemburg tritt vorläufig nicht in Kraft; über das Saarabkommen wird in den nächsten Tagen entschieden.

## Politische Uebersicht.

Die Vertreter der Länder haben, nach Berliner Blättermeldungen, beim Reichsfinanzminister angeregt, daß bis zur zweiten Lesung des Finanzausgleichsgesetzes Kompromißverhandlungen stattfinden, in denen versucht werden soll, die Bestimmungen über die Quote zugunsten der Länder zu ändern, ebenso die Bestimmung, wonach eine dauernde monatliche Auskunftspflicht der Gemeinden an die Finanzämter eingeführt werden soll. Falls diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, wollen die Vertreter der Länder im Reichstag Protest erheben.

Die Amnestiefrage aus Anlaß des Präsidentenwechsels wird vor den Parlamenten nicht mehr behandelt werden. Sie soll in einer neuen Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder erörtert und soweit gefördert werden, daß die Gesetzesentwürfe fertiggestellt werden können. Das Parlament wird sich mit ihr erst im Herbst befassen können.

In dem Teil des Ruhrgebiets, das nach Mitteilung des französischen Kommandanten bis 15. Juli geräumt wird (Wochum, Gelsenkirchen, Recklinghausen), bleibt bis 15. August die französische, politische Polizei.

Die polnische Gesandtschaft hat dem Berliner Auswärtigen Amt die Antwort der polnischen Delegation auf die letzten deutschen Vorschläge überreicht. Polen lehnt das von Deutschland gemachte Angebot ab und besteht auf seinen Forderungen.

Briand erklärte in der Kammer, durch die Abkommen, die Frankreich mit Amerika, England und Japan über China abgeschlossen habe, solle die Selbstständigkeit Chinas gewahrt werden. In China müsse die Ordnung wieder hergestellt werden. Eine China-Konferenz würde in spätestens 3 Monaten einberufen werden.

Auf eine kommunistische Interpellation erklärte Briand, daß die europäischen Mächte als die Kulturträger und die Pioniere des Fortschrittes der Zivilisation (auch Frankreich?) ein volles Recht darauf haben, daß auch in China ihre Wirtschaftspolitiken erhalten bleiben. Er wandte sich gegen den Vorwurf, daß die beteiligten Mächte China ausbeuten.

Der Ausschuss für nationale Minderheiten auf dem Kongress des Weltverbandes der Völkerbündnisse beriet über den englischen Antrag, daß der Völkerbund alle von den Minderheiten vorgebrachten Klagen und Beschwerden sowie ihre Erledigung regelmäßig veröffentlichen und daß der Völkerbund alle Minderheitenklagen prinzipiell dem Haager Schiedsgericht vorlegen soll. Der erste Teil des Antrages wurde angenommen. Der zweite Teil wurde an den ständigen Minderheitenausschuss zur Prüfung überwiesen.

## Aus aller Welt.

Regensburg. Schüsse auf ein Kloster. In der Nacht wurde in Rumpfmühl im Karmelitenkloster durch ein Fenster des ersten Stockes auf einen Bruder geschossen, der die Fenster schließen wollte. Es wurden zwei Schuss abgegeben, glücklicherweise ohne zu treffen.

Er richtete sich auf und stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ach, Baby, warum erweckst du mich aus so freundlichen Träumen?“

Sie lächelte.

„Wenn du schlafen und träumen willst, kann ich wohl wieder gehen.“

„Nein, nein, bleib — und setz dich zu mir.“

Er rückte mit seinem Stuhl beiseite, sodas sie ihm gegenüber Platz nehmen konnte. Dann stützte er den Ellbogen auf die Stuhllehne und legte den Kopf auf die Hand.

„Mir ist so miserabel zumute, Baby, du sollst mich ein bißchen trösten.“

„Warum bist du denn so trostbedürftig, Hans-Georg?“

„Ach, Baby — muß ich dir das erst sagen?“

Sie sah ihn an. Etwas mütterlich Sorgendes lag in ihrem Blick.

„Weil es dir schwer fällt, Abschied zu nehmen von der Leutnantszeit,“ sagte sie leise, und es lag schon wie ein Trost in ihrer Stimme.

Er griff nach ihrer Hand, legte sie vor sich auf die Stuhllehne und preßte seine Augen darauf.

„Ja, Baby — es kommt mir hart an — sehr hart. Vater soll nicht wissen, wie schwer es mir wird. Nun streich mich ein bißchen mit deinen Händen — das tut mir gut.“

Sie strich sanft über sein kurz gehaltenes Haar.

Einmal muß es ja doch sein, Hans-Georg. Bald wirst du den Schmerz überwunden haben und deinem neuen Beruf tausend Freuden abgewinnen, glaube es mir.“

Er hielt ganz still unter ihren streichelnden Händen, die Stirn auf die Stuhllehne gepreßt. Und so wohlthätig ward ihm zumute unter ihrem liebevollen Trost.

Nach einer Weile sah er auf und küßte ihr dankbar die Hand. Er lächelte schon wieder.

Einbau i. W. Wiedereinführung der Bodenseerundfahrtschiffe. Am 1. Juli haben die bei Kriegsbeginn eingezogene Bodenseerundfahrtschiffe wiederum auf der Strecke Friedrichshafen—Ebnau in Verwendung. Diese Karren können zu ermäßigten Preisen erlangt werden und haben Geltung sowohl für die Schiffe als auch für die Bodenseebahnen. Dadurch werden den Ausflüglern wieder große Vorteile geboten. Man hofft, daß auch auf der Strecke Bregenz—Ebnau diese Einrichtung halb geschaffen wird.

Oberwarmsteinach. Eine gruselige Geschichte. Im nahen Hütten verbreitete sich vor einigen Tagen mit Windeseile die Nachricht, im Traßischen Bierkeller wäre es „nicht richtig“; es würde dort ein Geist sein schauriges Umwesen treiben. Soust sehr beherzte Männer, die im Bierkeller arbeiten mußten, behaupteten keif und fest, ganz deutlich die stöhnende Stimme eines Geistes gehört zu haben und weitergerieten sich, im Keller weiterhin zu schaffen. Bald fanden sich viele neugierige Leute ein. Verschiedene Vermutungen, wer der Geist sein könnte, wurden laut. Natürlich mußte es unbedingt der spukende Geist eines verstorbenen Bierbrauers oder Kellermeisters sein. Eine alte Frau gab sogar den frommen Rat, den Geist, sobald er sich wiederum zeige, im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit zu beschwören. Aber auch dies war erfolglos; der Geist jammerte weiter. Es sträubten sich die Haare der Leute. Als am nächsten Tag ein Biernecht, der behauptete, selbst vor dem Teufel nicht zu erschrecken, und auszureißen, in den schaurigen Keller ging, vernahm er nicht nur das jammern, winselnde Gestöhne des vermeintlichen Geistes, sondern sah auch zu seinem Schrecken einen hellaussehenden Blig, ein grelles Feuerzeichen. Rasenweil verließ er fluchtartig den verhexten Ort. Dabet wurde nun das Gerücht von einem umgehenden Geist erst recht bekräftigt. Am nun das abergläubische Gespräch anzuhören, gab sich der spukende Geist selbst zu erkennen. Es war der dortige pfiffige Wirt, der diesen unschuldigen Streich ausführte. Durch das Wasserablaufrohr des Bierkellers ließ er immer seine „stöhnende Geisterstimme“ vernehmen, und zum Kellerlustloch warf er brennende Papierschnitzel hinein. Hoffentlich sehen die abergläubischen Leute jetzt ein, daß ihr Geisterglaube ein Unsinn war.

München. Wasserflugzeugverkehr auf den bayerischen Gebirgsseen. Die kürzlich gegründete, mit Junkers-Ganzmetall-Flugzeugen betriebene Bayerische Luftverkehrs-A.G. hat im Rahmen des Luftverkehrs der Trans-Europa-Union ihre Tätigkeit aufgenommen. Es handelt sich zunächst darum, für die diesjährige Flugaison einen regelmäßigen Luftverkehr auf den bayerischen Gebirgsseen in die Wege zu leiten. Die Vorarbeiten einschließlich der behördlichen Regelung sind in diesen Tagen zum erfolgreichen Abschluß gebracht worden, so daß bereits ein Junkers Wasserflugzeug nach dem Starnberger See beordert werden konnte. Um nach allen Richtungen für die unbedingt notwendige Sicherheit und Regelmäßigkeit dieses Wasserflugzeugverkehrs auf den bayerischen Gebirgsseen zu gewährleisten, haben in dieser Woche eine Reihe von Studienflügen mit dem Junkers Wasserflugzeug stattgefunden, die sich nicht nur auf den Starnberger See, sondern auch auf die anderen bayerischen Gebirgsseen erstreckten, die in diesem Wasserflugzeugverkehr einbezogen werden sollen. Die Studienflüge galten der Erprobung der Start- und Wasserungsverhältnisse, die um deswillen außerordentlich sorgfältig durchgeführt werden mußten, weil ja auf den großen bayerischen Gebirgsseen ein reger Dampfer-, Segel- und Motorbootverkehr herrscht.

Diese Probezüge sind nach jeder Richtung zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen, so daß in der nächsten Woche dieser Wasserflugzeugverkehr offiziell in Betrieb genommen werden wird. Es handelt sich hier ausschließlich um Personenflüge.

Die bayerische Luftverkehrs-A.G. beginnt damit in vielversprechender Weise ihre taktische Tätigkeit. Es wird sicher für den Fremdenverkehr dieses Jahres von großer Anziehungskraft sein, daß die Fremden von fern und nah, die Bayern ausfinden, nunmehr Gelegenheit haben werden, im erprobten Junkers Wasserflugzeug einen Flug über die bayerischen Gebirgsseen machen zu können. Der Flug im Wasserflugzeug ist nicht nur im Fluge selbst, sondern auch durch Start und Landung, die sich auf dem Wasser vollziehen, besonders reizvoll.

„Nun ist es schon besser, Loris! Ich weiß nicht, wie das kommt, aber wenn ich ein Ungemach zu dir erlangen kann, dann ist es schon halb überwunden. Du scheinst einen heilkräftigen Zauber auszuüben. Also — ich werde mich ins Unvermeidliche schicken.“

Er blickte sie nachdenklich an.

„Nur mit dem Heiraten — Baby — das ist so'n Ding. Da gibt man doch alle persönliche Freiheit auf.“

„Mit dem Flirten ist es dann ganz vorbei.“

„Ja, damit mußt du nun aufhören. Das drückt dich wohl am meisten?“ neckte sie.

Er seufzte herzbrechend und in seinen Augen funkelte es schon wieder.

„Es war aber doch so schön, Baby — all die lieben, hübschen Dinger!“

„Du bist wie ein Schmetterling von Blume zu Blume geflogen, du Unband,“ schalt sie lächelnd.

„Ja, und nun muß der Schmetterling bei einer einzigen Blume festhängen. Er wird am Fädchen gehalten und darf nicht mehr fliegen. Dabel wird er dick und behäbig. Du, Loris — stell dir vor, wenn ich Fett ansehe und eine Glaze kriege — brrr — schauerlich.“

Sie lachten beide.

„Mit dem Fett und der Glaze hat es wohl noch lange Zeit. Festhängen mußt du freilich, armer Schmetterling.“

„Schauerlich!“ stöhnte er.

Dann saßen sie eine Weile stumm und sahen hinaus in den blühenden Garten. Endlich fragte Hans-Georg unvermittelt:

„Wie gefällt dir Traute Lantwiz, Loris?“

Sie sah ihn nicht an und rührte sich nicht, aber ihr Herz krampfte sich wieder in wildem Schmerz zusammen. Sie wußte, warum er sie nach Traute Lantwiz fragte.

(Fortsetzung folgt.)



## Vom Württ. Landtag.

(S. 2.) Stuttgart, 8. Juli. Im Landtag wurde heute die Beratung des Etats des Arbeits- und Ernährungsministeriums fortgesetzt, wobei zunächst Staatsrat Rau sprach, der erklärte, die Frage des Fortbestandes dieses Ministeriums hänge zusammen mit der Ordnung der Zuständigkeiten der Behörden überhaupt. Das Ziel sei, das Ministerium als ein solches für die Wirtschaft aufrecht zu erhalten, wozu auch die Sozialpolitik gehöre. Die Lage der württ. Industrie sei befriedigend. Es herrsche eher Arbeitermangel als Erwerbslosigkeit. Auch die Arbeiterchaft habe an der augenblicklichen Blüte der Industrie Anteil, denn die Lohnentwicklung in Württemberg sei so, daß gerechte Wünsche der Arbeiter ihre Erfüllung gefunden hätten. Der Durchschnitt der Löhne betrage 151 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit, der Lebenshaltungsindex 138 Prozent. Daher sei die Behauptung, daß die gesamten Lasten auf die Arbeiterchaft abgeladen würden, eine erhebliche Übertreibung. Der Reichsbahndirektion Stuttgart sollte der Redner Anerkennung dafür, daß sie die durch den Krieg heruntergewirtschaftete Eisenbahn wieder auf eine erfreuliche Höhe gebracht habe. Für die Erstellung der Kaufstellen auf den Bahnhöfen aber verdiene die Reichsbahndirektion keine Anerkennung. Wenn die Behörden einmal anfangen, kaufmännisch zu handeln, so komme nichts Gutes dabei heraus. Kaufmännisch bedeute nicht wirtschaftlich, denn wirtschaftlich zu denken und zu handeln sei Pflicht. Die württ. Regierung sei bereit, zum Weiterbau der Nebenbahnen 37,5 Prozent der Restsummen aufzubringen. Leider seien die Verhandlungen mit dem Reich noch nicht zum Abschluß gekommen. Die Oberpostdirektion Stuttgart verdiene Anerkennung dafür, daß sie immer versucht habe, die württ. Interessen durchzusetzen. Befriedigend sei der Flugverkehr in Württemberg. Die wirtschaftliche Entwicklung müsse selbst dazu führen, daß überflüssige und nichtwirtschaftliche Betriebe ausgeschaltet werden. Der Abg. Pflüger (S.) bemängelte die von Staatsrat Rau über die Arbeitslöhne vorgebrachten Zahlen und polemisierte weiterhin scharf gegen den Bauernbund, der den Mut zur Wahrheit nicht aufbringe, gleichzeitig Regierungs- und Oppositionspolitik treibe, sowie Stadt und Land verheße. Diese Ausführungen brachten in das Haus große Unruhe und der Abg. Dr. Hölscher (B.P.), der sie in Zwischenrufen als unerhört, kindisch und albern bezeichnete, zog sich einen Ordnungsruf zu. Abg. Dr. Ströbel (B.P.) wies die Erklärungen Pflügers als unerwiesene Behauptungen zurück. Eine solche Beschimpfung einer Partei sei noch nicht gleich vorgekommen. Man müsse jetzt den ganzen Stall ausmisten, den die Sozialdemokratie hinterlassen habe. Auch bei den Erklärungen dieses Redners herrschte im Hause große Unruhe und man hörte immer wieder die Stimme des Präsidenten. Nachdem dann noch die Abgg. Albert Fischer (Komm.) und Pflüger (S.) gesprochen hatten, wurde das Kap. 31 Ministerium genehmigt und ein Antrag Dingler (B.P.), die Landespreiskasse aufzuheben, gegen die Stimmen von Soz., Komm. und Völkischen angenommen. Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an das Kap. 32 (Zentralstelle für die Landwirtschaft), wobei mehrere Abgeordnete insbesondere für den Schutz der Landwirtschaft durch Zölle und für die Erhaltung des Weinbaus eintraten. Weitere Wünsche bezogen sich auf den landw. Unterricht, Feldbereinigung, Vieh- und Pferdezucht, sowie Bienenzucht. Staatsrat Rau erklärte, es sei undenkbar, daß die Landwirtschaft ohne ausreichenden Zollschutz gelassen werden könne, wenn die Industrie Zollschutz genieße. Solange man von Hochschutzzollstaaten umgeben sei, könne man keine Freihandelspolitik treiben. Für die Weinbauern sei eine Kredithilfe eingeleitet. Die Sanität hätte eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Schließlich wurden Kap. 32 (Zentralstelle für die Landwirtschaft) und Kap. 33 (Landgeflügel) angenommen und die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Juli 1925

### Schadenfeuer.

In der Vorstadt brach gestern abend um 6.15 Uhr bei Bäckermeister Wuster ein Brand aus, der jedoch schon im Keim durch Handfeuerlöschapparate erstickt werden konnte, so daß der verursachte Schaden nur geringfügig ist. Die Entstehungssache ist auf Ueberspringen von Funken beim Durchschneiden eines Trägers mit dem autogenen Schneidapparat zurückzuführen. Die sofort alarmierte Wehelinie brauchte nicht mehr einzugreifen.

### Calwer Jahrmarkt.

Der Jahrmarkt (sogen. Kirchenmarkt) war heuer wiederum außerordentlich reich besetzt. Textil- und Lederwaren, sowie eine Fülle anderweitiger Gebrauchsgegenstände waren zum Verkauf gestellt. Die Kaufkraft ließ jedoch zu wünschen übrig, was in der derzeitigen finanziellen Notlage der Landwirtschaft einen natürlichen Grund findet. Auch war es auffallend, daß die Zahl der auswärtigen Käufer geringer war, wie bei den letzten Jahrmärkten; dies rührt wohl daher, daß bei der jetzt so günstigen Bitterung die Landbevölkerung durch die Feldarbeiten stark in Anspruch genommen ist.

### Standesamtsnachrichten vom Monat Juni aus der Stadt Calw.

Geburten: 13 Juni, Hedwig, Tochter des Fabrikarbeiters Otto Hennefahrt, hier; 14. Juni, Friedrich Alfred, Sohn des Studienrats Alfred Schiler, hier; 16. Juni, Hans Friedrich, Sohn des Posthelfers Gottl. Steimle, hier; 20. Juni, Wilhelm Friedrich, Sohn des Malers Wohlleber von Liebenzell.

Heiraten: 5. Juni, lediger Oberzollsekretär Eugen Friedrich Müller von Neulingen mit led. Stütze Luise Frida Rüd von hier; 20. Juni, led. Stricker Karl Hellmann mit led. Spulerin Helene Maier, beide von hier; 20. Juni, led. Heizer Paul Zipsperer mit led. Fabrikarbeiterin Katharina Magdalena Kirchner, beide von hier; 26. Juni, led. Kaufmann Hermann Dill mit led. Hauswirtschafterin Käthe Kolb, beide von hier. Auswärtige Trauung: 29. Mai in Badnang, led. Oberkellner Paul Bauer, mit led. Mathilde Fanny Schmeltz, beide von hier; 27. Juni in Stuttgart, led. Hilfschaffner Eugen Schnerle mit led. Anna Weber, beide von hier.

Sterbefälle: 3. Juni, Christian Mann, verwitw. Amtsdieners von Stammheim, 56 Jahre alt; 5. Juni, Maria Wippus, Ehefrau des Zugmeisters a. D. Joh. Wippus, hier 72 Jahre alt; 5. Juni, Anna Luise Wiest, Ehefrau des Kaufmanns Wiest hier, 46 J. alt; 6. Juni Peter Waisbacher, verw. Tagelöhner hier, 86 J. alt; 8. Juni, Christian Kupps, Weichenwärter von Altbach, 34 Jahre alt, verunglückt; 14. Juni, Georg Wolf, verw. Tagelöhner hier, 55 J. alt; 20. Juni, Richard Karl Walter Reichel, led. Arzt, hier, 25 Jahre alt; 22. Juni, Wilhelmine Friederike Laubengayer, Witwe des Hutmachers Laubengayer hier, 78 Jahre alt; 27. Juni, Karl Friedrich Wagner, Sohn des Referenzführers Wagner hier, 7 J. alt; 29. Juni, Johannes Schwara, led. Landwirt von Sonnenhardt, 39 Jahre alt.

## Die Ehehitzungen in Württemberg.

Nach den Ausweisen des Statistischen Reichsamts sind im Jahre 1924 im Deutschen Reich rund 440 000 Ehen geschlossen worden. Das sind rund 141 000 weniger als im Jahre 1923 und rund 22 000 weniger als im Jahre 1913 auf dem gleichen Gebiet. Am heiterstlütigsten sind die Hamburger und Berliner, von den Ländern steht an letzter Stelle Württemberg und Hohenzollern.

### Gastspiel des Erdmann-Theaters.

Am letzten Montag und Dienstag gastierte im „Badiischen Hof“ das Erdmann-Theater-Ludwigsburg und brachte zwei Operetten zur Aufführung, welche lebhaften Beifall fanden. Die Leitung des in Württemberg bestens bekannten Erdmann-Theaters hat mit diesen Vorstellungen vorläufig den Versuch gemacht, das in unserer Stadt bestehende Bedürfnis nach leichter Unterhaltungskunst (Operette und Lustspiel) festzustellen, die Vorstellungen waren daher in mancher Hinsicht (insbesondere in Bezug auf das Orchester) nur improvisiert. Davon abgesehen kam wohl ein jeder, der sich mit frohem Vorbehalt ins Reich der leichtgeschürzten Muse begab, auf seine Kosten, denn das Zwischenspiel ward weidlich erschüttert. Wenn auch ein Klavier beim besten Willen kein Orchester ersetzen kann (so daß es doch wenigstens gestimmt werden möchte!), so sahen wir doch bei einer außerordentlich geschickten Inszenierung darstellerische Leistungen lebenswerter Art, welche uns die beiden Abende in einer heiteren und angenehmen Erinnerung behalten lassen. Die erste der beiden aufgeführten Operetten, die satirische Schwank-Operette „Hilf! Hilf! Die Liebe kommt!“ von Oskar Brönnner und Hermann Hausleiter verfaßt und von Thimelis Gladius recht gefällig in Musik gesetzt, behandelt eine heitere, verwickelte Begebenheit, in deren Mittelpunkt natürlich die Liebe steht. Nach manchen Wirrungen und Situationen einer altherwürdigen und immer wieder lieben Komik löst sich der künstlich geschürzte Knoten und das Ende ist, wie bei jeder anständigen Operette, ein rosenrotes. Die Spielleitung Harry Jensens schuf bei raffinierter Ausnutzung der ihm zu Gebote stehenden bescheidenen Mittel einen sehr ansprechenden Rahmen und gab der Aufführung ein flottes, heiter bewegtes Tempo. Auch lernten wir ihn in seiner Rolle (Amanthus Brandt) als einen gewandten Darsteller von bedeutenden Qualitäten kennen. Daneben erfreuten Mony Dffinger (Pauline) durch ihren angenehmen, Hangschönen und in allen Lagen tragfähigen Sopran, sowie die darstellerische Leistung des recht talentierten Gustav Winzer (Heinz Brandt). Ebenfalls entledigten sich die Damen Horn und Biermann mit viel Geschick ihrer Aufgaben und auch die Herren Weit und Schmidt gaben Proben einer gewandten Darstellungskunst, so daß eine recht gerundete Aufführung, die natürlich durch einen Orchesterkörper noch bedeutend gewonnen hätte, zustande kam. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister Rapp inne; die nicht immer leichte Aufgabe, neben dem Klavierpiel den musikalischen Teil der Aufführung zu leiten, löste er mit sehr viel Geschick und trug so wesentliches zum Gelingen der Aufführungen bei. — Als zweite Aufführung ging am Dienstag die altbekannte Operette „Die Czardasfürstin“ von Kalman in Szene. Ueber dieser Aufführung stand ein Unstern; infolge unvorhergesehener Abberufung konnte der Hauptdarsteller nicht auftreten, was eine ziemlich weitgreifende Umgruppierung der Darsteller zur Folge hatte. Es ist leicht begreiflich und durchaus verzeihlich, daß hierdurch manche Unausgeglichenheiten im Zusammenspiel hervorgerufen wurden, die bei regulärer Besetzung wohl nicht fühlbar gewesen wären. Sehr beachtenswert war wiederum die Regieleitung Harry Jensens, der auch als Graf Boni in hervorragendem Maße die erforderliche Stimmung schuf und mit straffer Hand das Spiel leitete. Bernd Schmidt hatte anstelle des Hauptdarstellers die Rolle des Edwin übernommen und spielte bei guter Haltung nach bestem Vermögen. Eine reizende und temperamentvolle Stasi war Mony Dffinger, während Hannah Guenjel die recht rührselige Rolle der Sghoa mit bestem Können bestritt. Nicht vergessen seien der alte Fürst Gustav Winzers, sowie der unverwundliche Lebemann Feri Bachi Siegfried Weits. Das Publikum, welches besonders an den melodischen Duetten (den Volksliedern der Vergangenheit) großen Gefallen fand, war recht beifallsfreudig und wird gewiß dem nächsten Besuch des Erdmann-Theaters, der dem Vernehmen nach unter Mitnahme des Vorkonzerters in einem Monat wiedererfolgen soll, gerne entgegengehen.

### Wetter für Freitag und Samstag.

Von Westen dringen Störungen vor, die für Freitag und Samstag Fortziehung des zeitweilig bedeckten aber nur strichweise regnerischen Wetters erwarten lassen.

(S. 2.) Stuttgart, 8. Juli. Durch die zum Vierteljahres-schluß ausgesprochenen Kündigungen sind wieder sehr viel ältere Angestellte betroffen, wie wir dem Bericht der Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgeschäfts-Verbands, Stuttgart, entnehmen können. Beobachtet ist außerdem, daß die Kündigungen zum 30. Juni umfangreicher als in den letzten vorausgegangenen Vierteljahreszeiten. Aus den Freistaaten Sachsen, Baden und Württemberg liegen jedoch zufriedenstellende Berichte vor, die erkennen lassen, daß die zunächst scharf einsetzenden Kündigungen im Vergleich zu der Gesamtarbeitsmarktlage abgeschwächt erscheinen. Im Ruhrgebiet wirken sich die Kündigungen verschiedener Zechen und Hütten katastrophal aus. Der kaufmännische Arbeitsmarkt zeigt im allgemeinen kein zuverlässliches Gesicht.

(S. 2.) Neuenbürg, 8. Juli. Dienstag abend ereignete sich laut „Pforzheimer Anzeiger“ bei Langenalb ein schweres Unglück. Das Auto des Oberamtsbaumeisters Stribel von hier, der sich mit Frau und Tochter und zwei Bekannten auf dem Heimweg befand, verunglückte so schwer, daß die Frau und die Tochter Stribels sofort tot waren und Stribel schwer verletzt wurde. Das Unglück ereignete sich kurz vor dem Sägewerk in Langenalb, wo Stribel durch eine Laterne geblendet, einen Langholzswagen zu spät bemerkt haben soll. Trotz starken Bremsens fuhr das Auto unter den Langholzwagen, wobei der Frau und dem Töchterchen Stribels das Genick gebrochen wurde. Die Frau war 30, das Töchterchen 5 Jahre alt. Stribel, der 48 Jahre alt ist, blieb am Leben, da sein Sitz brach; er wurde aber schwer verletzt und hat u. a. mehrere Rippenbrüche erlitten. Das Neuenbürger Krankenauto holte ihn an der Unfallstelle ab und brachte ihn nach dem Krankenhaus in Neuenbürg. In dem Auto saßen noch zwei Freunde Stribels, die unversehrt blieben.

(S. 2.) Baihingen a. E., 8. Juli. Abends badeten mehrere Buben im Mühlkanal beim Waschhaus oberhalb der Enzbrücke. Der Sohn einer hiesigen Familie geriet an eine tiefe Stelle und wurde von der Strömung hilflos fortgetragen. Nur dem energischen Eingreifen eines Herrn, der in voller Kleidung bis über die Brust ins Wasser sprang, ist es zu verdanken, daß der Junge, der bereits bewußtlos war, vom Tod des Ertrinkens gerettet wurde.

(S. 2.) Winnenden, 8. Juli. Eine Postkarte, die nicht weniger als nahezu 13 Jahre von Crailsheim nach Winnenden brauchte, traf kürzlich hier beim Adressaten ein. Die Karte trägt

die Stempel „Crailsheim, 26. Sept. 12“ und „Winnenden, 3. Juni 25“. Wo sie in dieser langen Zeit geblieben ist, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist sie da oder dort in einem verborgenen Ort stecken geblieben und erst nach und nach zum Vorschein gekommen.

(S. 2.) Giengen a. Br., 8. Juli. Die Brenztalementwässerung zwischen Heidenheim und Schwaibheim ist bereits mit derart günstiger Wirkung zu einem erheblichen Teil durchgeführt, daß mit dem Umbruch des weitausgedehnten Wiesengeländes in nächster Zeit begonnen werden kann. Wegen der Schwierigkeit beim Umbruch des dichten und üppigen Blütenstandes in den Moor- und Sumpfgeländen werden unter Leitung des Kulturbauamts Ellwangen zunächst Versuche sowohl mit der neuen 30-35 PS-Siemens-Schudert-Guisstraße, als auch mit einem mehrschichtigen Moorpflug samt Raupenschlepper und Scheibenegge vorgenommen, wozu die letzteren Maschinen und Geräte seitens der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Im Falle rechtlichen Gelingens der Umbrucharbeiten könnten dann die bisherigen Sumpf- und Streuwiesen bereits im kommenden Frühjahr durch die hierfür gebildete Moorgenossenschaft in zeitgemäßere und einträglichere Kultur zunächst durch Anbau von Hafer und später Kartoffeln genommen werden, um dann die Anlage guter Dauerwiesen vorzunehmen zu können.

(S. 2.) Bilingen i. B., 8. Juli. In dem vollständig mit Heu und Stroh gefüllten Schuppen des Landwirts Wilhelm Halter auf der Bertholdshöhe brach Feuer aus und griff so rasch um sich, daß alle Bemühungen der Nachbarn und der schnell herbeigeeilten Feuerwehr, das Feuer zu löschen, vergeblich waren. Die reichen Heu- und Strohvorräte boten dem wütenden Element reiche Nahrung, dazu machte sich der Wassermangel ganz empfindlich bemerkbar. Es verbrannten annähernd 200 Ztr. Heu und 50 Ztr. Stroh sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Berliner Brieftaxe.

1 holländischer Gulden	1686,1 Ma.
1 französischer Franken	196,3 Ma.
1 schweizer Franken	816,4 Ma.

### Börsenbericht.

(S. 2.) Stuttgart, 8. Juli. An der heutigen Börse herrschte große Luftlosigkeit und die Kursnotierungen hatten zumeist nur nominellen Charakter.

## Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

### Berliner Produktenbörse vom 8. Juli.

Roggen märk. 230-232; Sommergerste 200-203; Wintergerste 202-216; Hafer märk. 233-242; Mais loco Berlin 213 bis 215; Weizenmehl 33,50-36; Roggenmehl 31,25-33,25; Weizenkleie 12,80; Roggenkleie 13,50; Raps 340-355; Wiltoriaerbsen 27-33; Kl. Speiserbsen 252-6,50; Futtererbsen 21,50-25; Lupinen 23-25; Ackerbohnen 21-22; Widen 26-27,66; Lupinen 12-13; gelbe 16-17,50; Rapskuchen 15,4 bis 15,6; Leinkuchen 22,40-22,60; Trockenrüben 10,40-11; Torfmelasse 9,60-9,65; Kartoffelflocken 23,80-24,40;

### Nürnberger Hopfen vom 8. Juli.

Zufuhr 30 Ballen; Umsatz 10 Ballen; Preis: Markthopfen 250-260; Hallertauer 305; Tendenz: sehr ruhig.

### Calwer Marktbericht.

Bei dem am Mittwoch den 8. Juli abgehaltenen Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt wurden insgesamt 270 Stück Rindvieh zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen 1100-1325 Mark; Stiere 680-920; Kühe 300-660; Kalbinnen 340-560; Zürrinder 170-300 Mark. — Auf dem Schweinemarkt wurden 55 Läufer und 537 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer 90-150 Mark, für Milchschweine 56-77 Mark je pro Paar.

### Weilderstädter Wochenmarkt.

Es kostete 1 Pfund Landbutter 2,20 Mark; frische Eier 12 Pfg.

### Weilderstädter Schweinemarkt.

Zufuhr: 82 Stück Milchschweine. Preis: 54-78 Mark pro Paar. Handel flau; Markt geräumt.

### Schweinepreise.

Buchau: Milchschweine 34-38 Mark. — Reutlingen: Milchschweine 30-48, Läufer 50-80 Mark. — Tuttlingen: Milchschweine 25-32 Mark. — Waldsee: Milchschweine 25-38 Mark, je das Stück.

### Viehpreise.

(S. 2.) Neulingen, 8. Juli. Ochsen: 800-1000, Kühe 350-500, Jungvieh 180-300, Kalbinnen 300-750, Rinder Rinder 350-500 Mark das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wochen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtigungen in Betracht kommen. D. Schriftl.

## Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

### Auflösung des Kryptogramms aus gestriger Nummer.

Die Buchstaben sind von hinten nach vorn zu lesen. Man erhält dann: Andre Länder, andre Sitten.

### Rebus.





## Bekanntmachung betreff. Umsatzsteueranlagung der Landwirtschaft.

Nach §§ 33 und 35 UStG. in der Fassung des Steuerüberleitungsgef. v. 29. Mai 1925 ist die Landwirtschaft für die Umsätze des Wirtschaftsjahres 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 nach Ablauf des ersten Kalenderhalbjahres 1925 zu veranlagung; die Umsatzsteuererklärungen sind im Juli 1925 abzugeben.

Im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens hat der R. M. d. F. in folgenden Fällen Befreiung von der Abgabe einer Steuererklärung gewährt:

- Die buchführenden Landwirte sind befreit, die auf Grund sorgfältiger Prüfung nach bestem Wissen und Gewissen die Ueberzeugung erlangen, daß die Summe der Voranmeldungen, die sie über die Umsätze des Wirtschaftsjahres 1924/25 abgegeben haben, und die Summe der geleisteten Vorauszahlungen ihren tatsächlichen steuerpflichtigen Umsätzen im Wirtschaftsjahr 1924/25 entspricht.
- Die nichtbuchführenden Landwirte sind befreit, die auf Grund sorgfältiger Prüfung nach bestem Wissen und Gewissen die Ueberzeugung erlangen, daß die für das Wirtschaftsjahr 1924/25 geleisteten Vorauszahlungen den nach den bisher bekanntgegebenen Richtzahlen u. den nach den tatsächlichen, durch die Richtzahlen nicht abgegoltenen besonderen Umsätzen geschuldeten Beträgen entsprechen.

Nach Ablauf des Monats Juli 1925 kann denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen, die eine Steuererklärung nicht abgegeben haben, obwohl sie hierzu verpflichtet gewesen wären, nach dem Ermessen des FA. ein Bordruck zur Umsatzsteuererklärung zur Ausfüllung binnen 2 Wochen übersandt werden. Die Einreichung der Erklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Das Gesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht, oder sonst vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit Geld- und Freiheitsstrafen; der Versuch ist strafbar.

Bei verspäteter Einreichung einer vom FA. angeforderten Umsatzsteuererklärung ist das FA. berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen.

Hirsau, den 7. Juli 1925.

Finanzamt: Boelter.

Stadtgemeinde Calw.

### Dampfwalzbetrieb.

- Die Badstraße wird am Freitag, 10. Juli, dem Verkehr wieder übergeben.
- Die Bischoffstraße von der Post bis Restaurant Schlanderer wird am Donnerstag und Freitag, den 9. und 10. Juli bewahrt. Sie bleibt an diesen Tagen für den allgemeinen Verkehr gesperrt.
- Vom Samstag, 11. Juli ab, wird die untere Brücke bewahrt und bleibt etwa 2 Tage für den Fahrverkehr gesperrt.

Calw, den 8. Juli 1925.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Häuser anlässlich des 40jährigen Stützungsfestes des Bezirksvereins Calw und der

### Hauptversammlung

d. Württ. Schwarzwaldvereins  
am Samstag und Sonntag zu beslaggen.

Dekorationsreife ist unterm Rathaus vom Freitag nachmittag ab erhältlich.

Calw, den 8. Juli 1925.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

### Weltenchwann.

Das Sammeln von Beeren aller Art

in den hiesigen Waldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Sport- u. Kinder-  
Wagen, Kinder-  
Stühle, Korb-  
Möbel

In schön. Auswahl empfiehlt  
**Otto Weiber**  
Sattler- und Polstergeschäft  
— Kronengasse —

Hafen samt Stall  
sucht zu kaufen.  
H. Knoll, Vorstadt.

Briefumschläge  
Preislisten  
erhalten Sie rasch in der  
H. Delschläger'schen  
Buchdruckerei Calw

Karl Fränkle  
Dora Fränkle

geb. Kauffmann

Vermählte

Stuttgart—Bochum

4. Juli 1925.

Einige

Zimmertüren

einen 2türigen

Glasabschluß

einige gebrauchte

Defen

sind zu verkaufen. Wo, sagt  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Calw.

Im Wege der

Zwangs-  
vollstreckung

versteigere ich am Samstag,  
den 11. ds. Mts. vorm.  
8 1/2 Uhr vor meiner Kanzlei,  
Salzgasse 62 gegen bare  
Bezahlung:

1 Milie Cigarren

20er.

Gerichtsvollzieher:  
H. G. Gemach.

Zur

Einmach-  
zeit

empfiehlt

Zucker  
Hengstenberg's  
Weineisig

Einmachessig

Eisigessenz

Salzeil-Berga-  
mentpapier

Dether's Salzeil

Sämtl. Gewürze

R. Otto Bincon.

Fliegen-  
fänger

Ritter-Drogerie  
Calw.

Büromöbel  
Bürobedarf

G. Köbele, Nagold  
Fernsprecher 126.

Schweres  
Pferd

wird auf einige Monate in  
gute Hände aufs Land ver-  
stellt. Anfragen an die Ge-  
schäftsstelle des Tagblattes  
erbeten.

Michelberg.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art in hiesigen Gemeinde- und  
Privatwaldungen

ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Der Gemeinderat.

Hofftett.

Das Beeren sammeln

jeder Art in den hiesigen Waldungen ist

für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

In Neuauflage erschienen

Der Mönch von Hirsau

von Auguste Supper.

Umfang 272 Seiten mit 18 Bildern, meist Naturaufnahmen,  
im künstlerischen Ganzleinenband

Preis Mk. 5.—

Buchhandlung Ernst Kirchherr, Calw.

Empfehlung  
an Behörden und Private.

Durch Anschaffung einer fahrbaren

Steinschlagmaschine

kann jedes Quantum Steine und an  
jedem Ort geschlagen, ebenso auch  
jede Menge von Schotter, Grus,  
Sand geliefert werden. An-  
fragen sind zu richten an

Gottlieb Pfeiffer,  
Baugeschäft, Calw  
Fernspr. 146

NB. 6000 Stück Pfannenziegel Ia.  
ab Werk Althengstett sow. 30 Stück  
Terrazzowassersteingarnituren mit  
Eiseneinlagen gibt billigst ab  
der Obige.

Schreiner-Innung Calw.

Am kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts. nach-  
mittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Schwaue“ hier  
unsere vierteljährliche

Versammlung

statt, wozu ich die Mitglieder sehr zahlreich einlade.  
Der Vorstand.

Reicherl.

10—15 % billiger als in  
der Großstadt

Fußbälle  
Fußballhosen  
Fußballblousen  
Fußballstiefel  
Knie- u. Knöchel-  
Schützer

Zuchtfarren-V Verkauf.



Einen 20  
Monate alten Gelbscheck  
Abstammungsnachweis, einen 18 Mo-  
nate alten

Ledergelbscheck

u. einen 11  
Monate alten Ledergelbscheck verkauft unter  
jeder Garantie  
Jakob Waibelich, Farrenhalter, Zwerenberg.

Tüchtiger, zuverlässiger, seib-  
ständiger

Zuhrmann

welcher auch im Langholz-  
fahren gut bewandert ist,  
kann sofort eintreten  
Auf Wunsch Kost u. Woh-  
nung im Hause.

Karl Hafner,  
Rüfermeister,  
Bfrozheim,  
Brühlstr. 8 Fernspr. 2682.

Stammheim.

Die hiesige

Freiwillige Feuerwehr

hält am

Sonntag, den 12. Juli 1925

ihre

50jährige

Jubiläumsfeier

und ladet hierzu die verehrl. Einwohnerschaft  
von hier und Umgebung freundlichst ein.

Der Festausschuß:

Schultheiß Dirr. Kommandant Mann.

Programm:

- 5 Uhr Tagwacht
- 8 Uhr Festgottesdienst
- 8 1/2 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste
- 10 1/2 Uhr Uebung der festgebenden Feuerwehr mit  
Beteiligung der Calwer Weckerlinie und  
der Freiw. Sanitätskolonne Calw
- 1 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges
- 8 Uhr abends Festbankett.

Montag, den 13. Juli 1925, nachmittags

Kinderfest.

Haben Sie schon eine Hängematte?

Wir liefern, solange Vorrat, das Stück zu 4.50 direkt gegen  
Nachnahme

Gebr. Kolesch, Seilerwarenfabrik  
Iphofen, Mittelfranken.



Nach Nord-Amerika  
u. Canada, Ham-  
burg-New York ca.  
wöchentl. Abfahrt,  
Gemeins. Diens. mit  
United Ame-  
rican Lines

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung

Auskünfte und Drucksaen über Fahrpreise und  
Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 28 an deren Vertreter an allen  
größeren Plätzen. In:

Calw, Paul Oipp, Marktpl.

Lohnend. Verdienst  
durch Einrichtung eines  
Kestergeschäftes.  
Laden nicht nötig. Für Wa-  
ren 200—600 M erforderlich.  
Offerten unter D. C. 7935  
an Rudolf Mosse, Dresden.

10 Meter tannenes  
Scheiter-  
holz  
verkauft  
Adam Rugele,  
Röttenbach.

Ein solider, zuverlässiger  
Pferdetnecht  
kann auf 15. ds. Monats  
eintreten bei  
Wilhelm Dingler  
Outsbesitzer.

Schaf  
verloren gegangen  
Zweckdienliche Mitteilung  
über den Verbleib erbittet  
Ulrich Hanfmann  
Liebelsberg

Kukirohlen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?  
Hierzu gehören: 1 Packung Kukirohl-Fußbad, 1 Dose  
Kukirohl-Streupuder und 1 Schachtel Kukirohl-Häner-  
ange-Pflaster.  
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark  
kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirohl-Fußpflege-  
Kur durchführen.  
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe  
nicht wert?  
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen  
Kukirohl-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,  
bestimmt aber in den nachstehenden:

Ritter-Drogerie Calw.

